

TECHNIK UND TEAMARBEIT: GEMEINSAM DIE VERSCHROTTUNG DER DINGE VERHINDERN

Kurz nach meinem 10. Geburtstag bekam ich meinen ersten Computer! Über den persönlichen Kontakt zur Dozentin Andrea Vogelsang erfuhr ich, dass es im Alten Amtsgericht Schulungsangebote am PC für Kids und Jugendliche gab. Im PC-Raum war ich zuerst mehr so für mich, später habe ich dann nach und nach die anderen aus dem Jugendtreff kennengelernt. Ich erinnere mich daran, am Tresen zu sitzen, zu reden und komische Chinanudeln zu essen – die liebe ich immer noch!

An einem Abend in der Woche wurde das Rollenspiel „Die Werwölfe von Düsterwald“ gespielt. Da habe ich oft mitgespielt, auch wenn ich einer der Jüngsten war. Stück für Stück kamen immer mehr Aktivitäten dazu: Kino, Siebdruck, Brettspiele und viele Ferienangebote. Konstant geblieben ist in all den Jahren meine Leidenschaft für technische Dinge: PCs vom Sperrmüll einsammeln und wieder zusammenbauen! Durch das Spielen am PC habe ich unglaublich viel verstellt und kaputt bekommen. Dann habe ich so lange getüftelt, bis ich wusste, wie man es wieder heile macht. Es vergeht bis heute kein Monat, in dem ich meinen eigenen PC nicht aufschraube – nach wie vor!

»Super, wenn Integration keine Rolle mehr spielt, sondern einfach selbstverständlich ist«

Über das Alte Amtsgericht habe ich dann vom „Repair-Café“ in Murkens-Hof erfahren. Da konnte ich mein Talent als ehrenamtlicher Helfer einbringen. Hier gab es für alle ein Ziel: Die Verschrottung der Dinge verhindern und zum Beispiel Fahrrädern, Klamotten, Radios und PCs eine längere Lebensdauer ermöglichen. In den eineinhalb Jahren, die ich mich da beteiligt habe, war ich der jüngste Helfer und es hat mir Spaß gemacht. Die Reparaturen gab es auf Spenden-Basis und einmal wurden die Spenden auch an die Jugendarbeit weitergegeben: Die Sommerfreizeit in Heiligenhafen wurde so unterstützt.

Eine weitere Leidenschaft von mir ist Musik. Als ich und die anderen Jugendlichen 2016 im Amtsgericht angesprochen wurden, eine Disco für Kids zu organisieren, fand ich die Idee gut. Das Ziel war, einen gemeinsamen Partyabend mit und für Jugendliche, die neu in Deutschland angekommen waren und die Sprache noch nicht konnten, zu organisieren. Daraus wurde die Reihe „Inter-Action-Disco“, die viermal im Jahr stattfand. Wir hatten einen kleinen Etat für Anschaffungen und ich habe mich (natürlich!) gerne in die neue Technik eingearbeitet und den Laptop, die Software, das DJ-Pult und anderes aufgebaut und eingerichtet. Zusammen mit Yannick Sachs war ich fest als DJ eingeplant. Da es jüngere Kids waren, die zum Tanzen und Spaßhaben kamen, hatten wir auch eine Art Motivations-Team: Das hat spezielle Tänze eingeübt



und geguckt, dass sich niemand in die Haare kriegt. Das hat echt gut geklappt, alle hatten Spaß und der Raum war bis zur Auslastungsgrenze voll mit Leuten.

Besonders ist mir die gute Zusammenarbeit unseres internationalen Teams in Erinnerung. Ich habe hier den Umgang mit Menschen, deren Sprache ich nicht spreche, gelernt. Wir haben zwar ein paar Wörter benutzt, aber vieles auch direkt gezeigt und mit Zeichensprache kommuniziert – eine Kombination aus allen möglichen Kommunikationswegen, die uns Menschen zur Verfügung stehen. Viele der Geflüchteten wohnten eher außerhalb des Lilienthaler Zentrums. Hier gab es dann noch einen besonderen Service: Ehrenamtliche Fahrer der Arbeiterwohlfahrt (AWO), die die Kids später sicher im Kleinbus nach Hause gefahren haben. Super! Und nach einem Jahr „Inter-Action-Disco“ konnte ich feststellen: Es hat gar keine Rolle mehr gespielt, ob es um Integration ging oder nicht. Alles lief ganz selbstverständlich.

Ganz allgemein finde ich es ein gutes Konzept, Veranstaltungen dieser Art durchzuführen. Auch für die Zukunft. Zusammen einen Plan haben, Aufgaben finden, sich absprechen und bis zur letztendlichen Durchführung alles mitgemacht zu haben, war eine schöne Entwicklung für uns als Team. Als die jungen Besucher*innen dann weg waren, ging es für uns ans Aufräumen und Abbauen. Dabei haben wir dann immer unsere eigene kleine Party gemacht!

Persönlich hat mir diese Team-Erfahrung schon geholfen. Das sind ja Fähigkeiten, die man auch später im Leben gut gebrauchen kann. Außerdem gehe ich bei der Entwicklung meiner eigenen Pläne jetzt strukturierter vor.

Marlon Bellmann ist Jahrgang 2002. Er wohnt in Neu Sankt Jürgen bei Worpswede und ist Schüler des Gymnasium Lilienthal.

